

Lasst tausend Gärten sprießen!

Gärten als Bildungsstätte der Nachhaltigkeit

Am 11. Dezember 2009 trafen sich im Amt für Weiterbildung eine Reihe von Menschen, die in jeweils völlig anderen Zusammenhängen mit dem Thema Gärten in Verbindung stehen: Menschen aus Bildungseinrichtungen, Vereinen und Ämtern, denen das Thema der Gärten in seinen vielen unterschiedlichen Facetten ein Anliegen ist; Menschen, die mit Freude und Kreativität an einer alten, aber dennoch immer wieder neuen Gartenkultur arbeiten.

Auf dem Bildungsweg zu einer nachhaltigen Entwicklung gibt es eine viele Kurse, Seminare, Wanderungen, in denen es um den Garten geht. Kaum ein anderes Thema bietet sich auf so vielfältige Art und Weise für eine transdisziplinäre und transinstitutionelle Aktion zu einer nachhaltigen Entwicklung an. Es geht dabei um Kultur, um Lebensstile, um Ökologie der Zeit, um Biodiversität, um soziale Integration und Heilung (im weitesten Sinne). Aber nicht genug damit: Es geht auch um Selbstversorgung, um die Stärkung lokaler Wirtschaftskreisläufe, um Land- und Hauswirtschaft. Und nicht zuletzt sind auch viele spirituelle und Persönlichkeitsbildende Elemente mit dabei.

Gerade in Zeiten enormer sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Herausforderungen und dementsprechend großer Orientierungslosigkeit kann eine Kampagne unter dem Motto „Lasst tausend Gärten sprießen!“ Hoffnung und Engagement wecken.

In den letzten Monaten hat das Interesse an einer Wiederbelebung der Gartenkultur stark zugenommen. Nicht nur aufgrund der Kampagne des amerikanischen Präsidenten in Richtung einer Stärkung der Selbstversorgung, sondern vor allem weil in einer Zeit großer Unsicherheiten und Sinn-Krisen der Garten einen Ort der Sinn-Stiftung bietet.

Ein südtirolweites Projekt bringt sicherlich eine starke Aufwertung der bereits bestehenden Initiativen mit sich, motiviert zusätzlich viele Einzelpersonen, Vereine, Einrichtungen zum Mittun und stärkt direkt und indirekt ein Nachdenken über Nachhaltigkeit.

„Lasst tausend Gärten sprießen...“ kann breit oder enger konzipiert werden, kann sich auf eine Vielzahl von MitspielerInnen (MitgärtnerInnen) ausweiten, kann sich aber auch im kleinen Kreise abwickeln: Balkongärten in der eigenen Wohnung, Schulgärten, Gärten in Altenheimen, u. a. m.

Gärten ganz konkret, aber auch Gärten als Metapher in Kunst, Musik, Bibliotheken, Museen.... einer blühenden Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.



Vielfalt als Reichtum

... in der Natur, in der Kultur, ... überall!

(...) Es gibt nicht eine einzige zukunftsfähige Kultur der Bildung zur Nachhaltigkeit. Wir sollten uns beizeiten auf eine Neubewertung von Vielfalt als Reichtum, als Reservoir von Alternativen einlassen. Die dümmliche

Vielfaltsvernichtung der heutigen Zeit, sei es in der Natur oder in der Kultur, folgt jenem falschen, aber folgenreichen Verständnis von Ökonomie, das an der Wurzel vieler unserer heutigen Probleme liegt. Wer sagt, dass dasjenige ökonomisch sei, was mit dem geringsten Aufwand den größtmöglichen Effekt erziele, unterschlägt einen sehr wesentlichen Aspekt, nämlich die Wertschätzung der Vielfalt als Reichtum. Wer glaubt, er benötige Vielfalt nicht, sie sei nichts als Luxus, wenn ein einziger gangbarer Weg bekannt sei, täuscht sich darüber, dass mancher vermeintlich zu aufwendige Weg aus anderer Perspektiven sinnvoll sein kann. Der beste Weg nach Rom ist nicht unbedingt die Directissima; sie ist nur meist der schnellste. Aber ob der schnellste Weg auch immer der beste ist, ist sehr fraglich. Wenn ich von Bozen aus starte und für Rom eine Information benötige, die ich nur in Innsbruck bekomme, dann ist wahrscheinlich der Weg über Innsbruck der beste Weg nach Rom. Deshalb ist auch die anscheinend kostensparendste ökonomische Lösung nicht unbedingt die beste, denn wir lernen immer häufiger, dass wir dabei viele Folgekosten bloß übersehen, die wir später bezahlen müssen. (...)

Peter Finke

Auszug aus dem Referat „Nachhaltigkeit und Bildung. Merkmale zukunftsfähiger Kulturen“, gehalten am 9.10.2009 am „Tag der Weiterbildung 2009: Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann. Welche Bildung für eine nachhaltige Kultur?“

Lasst tausend Gärten sprießen

....und tausend neue Ideen zur Nachhaltigkeit wachsen!

Gärten sind Kultur im weitesten Sinne. Nicht nur „weil man(frau) ist was man isst“, sondern weil im Garten auch die Kulturgeschichte unserer Evolution verborgen ist; wir eingebettet sind in eine Millionen Jahre alte Allianz des Lebens.

So gibt es vielerlei Gründe dafür, wo immer es auch geht, tausend neue Gärten zu pflanzen. Gärten zur Selbstversorgung mit gesunden Nahrungsmitteln, Gärten zur kreativen Selbstverwirklichung, zur Stärkung sozialer Kontakte, zur Kontemplation, zur Heilung und ganz einfach zur Lebensfreude.

Daher braucht es wohl nicht allzu viele Worte und Argumente, um die Bedeutung der Gärten für eine zukunftsfähige Entwicklung in unserem Lande deutlich zu machen.

Dennoch ist das landesweite Projekt unter dem Motto „lasst tausend Gärten sprießen...“ nicht nur aus allgemeinen kulturellen, philosophischen und spirituellen Perspektiven wichtig. Es geht dabei auch um die materiellen Grundlagen unseres Überlebens und „Guten Lebens.“

Einige Gedanken und Fragen dazu:

Ein Großteil der landwirtschaftlichen Produktion baut auf Erdölprodukte auf. Wie lange wird es dieses Erdöl noch geben? Und zu welchem Preis?

Wie abhängig ist die Lebensmittelversorgung in unserem Lande von der Verfügbarkeit von preisgünstigem Öl? Wie vielfältig und vielseitig ist unsere Landwirtschaft?

Eine weitere Frage: Welche Bedeutung haben Selbstversorgungsgärten in Zeiten sozialer und wirtschaftli-



cher Krise? Kann der eigene Garten soziale Not lindern, dort wo dem Sozialstaat die nötigen finanziellen Mittel fehlen? Viele Beispiele aus der näheren und ferneren Geschichte zeigen deutlich, wie wichtig solche Gärten (und seinen es auch nur Balkongärten) für ein gutes Leben in Zeiten der Krise ist.

Ein weiterer Gedanke: Wirkt sich Knappheit in der Nahrungsmittelversorgung dahingehend aus, dass noch mehr in Richtung Gentechnik investiert und ma-

nipuliert wird? Dass die Qualität der Nahrung auf dem globalen Markt noch mehr als bisher unter die Räder kommt?

Die Tatsache, dass weltweit immer mehr Menschen – vor allem in den industrialisierten Ländern - den Weg zurück auf das Land und in den Garten suchen, hat kulturelle und materielle Gründe.

Dies gilt auch für unser Land: Die Gärtenkurse sind gut besucht; Initiativen wie Slow food, Permakultur, Käseproduktion im eigenen Hause – um nur einige Beispiele zu nennen – finden großen Anklang.

Dennoch spielen die Gärten, vor allem im städtischen Bereich, noch eine Art Schattendasein. Auf den Balkonen, in den Gärten der Wohnsiedlungen, in den Parks könnten noch viel mehr Paradeiser, Salate und Blumen sprießen. In den Stadtparks wäre noch viel Platz für große Nuss- und Apfelbäume, für Himbeer- und Brombeerranken für Feigenbäume und einiges mehr.

Arno Teusch

Möchten Sie mehr über die Initiative *Lasst tausend Gärten sprießen* wissen oder mitmachen und mitmischen ...:

Martin Peer, Tel. 0471-413396,
martin.peer@provinz.bz.it

Selbstversorgung in der Stadt

Die urbane Permakultur nach Bill Mollison

Schon in den 70er Jahren wies der Australier Bill Mollison darauf hin, daß das Versiegen der fossilen Energien das Aus für die konventionelle Landwirtschaft bedeutet. Vor diesem Hintergrund entwickelte er die

Prinzipien der Permakultur (permanent agriculture = nachhaltige Landwirtschaft) zur lokalen Selbstversorgung der Menschen mit Nahrung, nicht nur auf dem Land, sondern ganz besonders in den Städten.

Er lehrt die Nutzung auch der kleinsten Flächen in, um und an den Häusern für die Nahrungsmittelproduktion. Ausgehend von Keimschalen und Küchenkräutern auf der Fensterbank, Tomaten-, Salat- und Bohnenanbau auf Balkon und Terrasse bis zur Nutzung von Ziergärten, Rasenflächen, Hinterhöfen und Dächern sowie Hauswän-

den und Rankgerüsten zeigt er auf, wie vielfältiger Ertrag möglich wird.

Durch Tausch und Zusammenarbeit können sich so viele Menschen zum Teil selbst mit gesunden Nahrungsmitteln versorgen und nicht nur dem Körper, sondern auch Geist und Seele durch selbstbestimmtes und gemeinschaftliches Gärtnern Erholung und Entspannung ermöglichen.

Elisabeth Hofer

L'agricoltura montana, un mondo da conoscere e salvaguardare

Il progetto "L'agricoltura in Alto Adige tra tradizione e innovazione", organizzato da UPAD in collaborazione con l'Assessorato all'Agricoltura, giunto al quarto anno di attività, riscuote molto successo sia da parte degli alunni, sia da parte degli insegnanti delle scuole partecipanti.

Nato nel 2006 con l'obiettivo di creare maggiore collegamento fra agricoltura e scuola e per valorizzare i prodotti tipici e il loro sistema di produzione, vede il coinvolgimento di molti istituti scolastici della città e della periferia, dalle scuole elementari alle medie. Si è partiti con 5 scuole appartenenti a 3 istituti comprensivi, per arrivare nel 2009 a 12 scuole di 7 istituti comprensivi per un totale di più di 600 alunni coinvolti nell'esperienza.

Le visite alle fattorie didattiche sono molto positive. Gli scolari possono scoprire un mondo tutto nuovo, partecipare in modo attivo alle attività del maso: mungere una mucca, dare da mangiare agli animali, pulire la stalla, fare il burro, la salsiccia, vedere come funziona un mulino, scoprire e assaggiare alimenti naturali e soprattutto vedere come vive il contadino, apprendendo tutto quello che i coltivatori e gli allevatori locali compiono affinché ogni giorno arrivino sulle nostre tavole prodotti di grande qualità e bontà.

Il progetto non si conclude con la visita alle fattorie. Durante l'anno scolastico gli insegnanti approfondiscono e sviluppano i temi affrontati durante la visita diventando così oggetto e parte integrante dei programmi scolastici.

Elena D'Addio, upad

Ein bunt gemischter Leseparcours zum Thema Gärten und darüber hinaus

von Arno Teusch

Sepp und Margit Brunner: Permakultur für alle: Harmonisch leben und einfach gärtnern im Einklang mit der Natur.

„Egal, welche Berufe Menschen ausüben – sobald man an ihrer Schale kratzt, kommt bei den meisten irgendwann der Gärtner zum Vorschein. Und jeder trägt in sich die Sehnsucht nach dem Paradies. Das „Paradies“ ist kein wissenschaftlicher Begriff. Es ist die

Vorstellung von einem Ort, an dem alles noch in Ordnung ist. (...) Schon ein kleiner Selbstversorgergarten kann uns mit dem eigenen Land wieder stärker in Einklang bringen. Wir beginnen wieder, mit unserem Land zu schwingen, und verloren geglaubte Wurzeln beginnen neu zu wachsen.“

Carlo Petrini: Terra madre. Come non farci mangiare dal cibo.

Nel sistema gro-alimentare industriale che domina il Pianeta, il cibo è diventato una merce come tutte le altre, il cui prezzo è stabilito da regole di mercato disumane, senza badare alla qualità e senza rispettare chi lo produce. In questo mondo di valori capovolti, è il cibo che ci mangia: un cibo omologato, seriale, globale

e poco naturale che inquina la Terra, dal campo al nostro stomaco, che causa gravissimi danni all'ambiente e alla Natura.

Per non essere più mangiati dal cibo, Carlo Petrini propone con Terra Madre un'alleanza tra chi produce il cibo e chi poi lo mette in pancia; tra tutti coloro che nel mondo riconoscono il grande valore politico, economico e culturale del cibo.



Bernard Lietaer: Das Geld der Zukunft: Über die zerstörerische Wirkung unseres Geldsystems und Alternativen hierzu.

„...Ich sehe die Wahrscheinlichkeit eines Totalkollaps des Geldsystems in den nächsten Jahren bei circa 50 Prozent. Denn wir haben es jetzt mit einem System zu tun, das aus dem Gleichgewicht geraten ist und kippt. Es ist also enorm wichtig, sich bewusst zu sein, dass wir uns auf dieses System nicht mehr wirklich verlassen können. Es wird weitere Krisen geben (...)

Tatsächlich wird die „echte“ Wirtschaft das voraussichtliche nächste Opfer der Finanzkrise. Was auch immer die Regierungen für die Banken tun, es wird in den kommenden Jahren viel schwerer für Firmen sein, Kredite zu bekommen. Sobald sich die Krise in einem Dominoeffekt mit einer Kette von Insolvenzen in der Realwirtschaft auswirkt, mit all seinen Folgen wie Arbeitslosigkeit und weiteren sozialen Problemen, wird dieser Prozess noch schwerer zu stoppen sein als im Bankensystem. (...)

„In dreißig Bundesstaaten der USA wird lokales Geld von der Administration gefördert. Die neuseeländische Regierung unterstützt lokales Geld in den Gebieten, die von Arbeitslosigkeit am stärksten betroffen sind. Heute gibt es weltweit etwas 2.700 lokale Komplementärwährungen.“

Vandana Shiva, Physikerin und Trägerin des alternativen Nobelpreises.

Gärtnern kann die Welt retten

„Wir konzentrieren uns sicherlich zu sehr auf die ökonomische Krise – natürlich auch, weil die Regierungen und die Automobilindustrie sie als den Anfang vom Ende darstellen. Als würde die Welt ohne Banken und Autobauer zusammenbrechen. Dabei verkauft die Automobilindustrie zu viele Wagen, die keiner wirklich braucht, und die Banken



spekulieren ständig mit neuen Papieren. Statt das zu korrigieren, wird alles getan, um rettend einzugreifen. Das ist so, als hätte ein Luftballon ein Loch, und man pustet trotzdem weiter Luft hinein. Aber ein kaputter Ballon ist kaputt. (...)

„Ich habe schon viele Pflanzensamen gesammelt. Und je verzweifelter ich werde, umso mehr Samen sammele ich und setze sie ein. Und eines ist sicher: Der Drang in mir, biologische Vielfalt zu wahren, örtliche Landwirtschaft zu schützen und den ärmsten Menschen ihre Lebensgrundlagen zu sichern, wächst proportional mit der Zerstörungswut der globalen Wirtschaft“ (...)

Gärtnern kann die Welt retten. Wir sind an einem Punkt, an dem Gartenarbeit viel ändern kann – materiell, emotional, politisch. Jeder sollte gärtnern. Für die Menschen, die keinen Platz haben, müssten die Gemeinden dafür öffentlichen Raum schaffen – statt neuer Parkplätze(...).

Hank Bruce: Il Giardino dei Sensi - Introduzione all'ortoterapia. Orti e giardini: luoghi di benessere e terapia.

“E' un fatto che tutti i giardini risvegliano e attraggano i nostri sensi. Tutti noi vediamo, sentiamo, annusiamo o tocchiamo le meraviglie della vita che rende magnetici per la nostra anima il paesaggio, il cortile, il giardino o il parco. Siamo istintivamente attratti dal mistero, dalla tranquillità, dalla bellezza, dal senso di serenità e dalla promessa di un domani migliore che questi luoghi ci comunicano. (...) Molti di noi hanno bisogno di essere coinvolti nella cosiddetta 'Alleanza della crescita' che ci richiede di sentire e annusare la terra umida così come di apprezzare l'intensità e la bellezza del paesaggio (...) Rivediamo nella nostra mente immagini del passato, ci sentiamo a nostro agio, confortati e ispirati. Nel giardino possiamo vedere la realtà della vita dalla nascita alla morte e la rigenerazione.”

Andreas Niepel/Silke Emmrich: Garten und Therapie – Wege zur Barrierefreiheit.

„Garten und Therapie - eine Verbindung, die zunächst ungewöhnlich erscheint. Und doch sind immer mehr Gartenprojekte in dieser Konstellation zu erkennen. Begriffe wie Gartentherapie oder Therapiegarten prägen sich langsam aus, auch wenn die Sache selbst durchaus noch kritisch betrachtet wird. Sollen Gärten, von alters her wesentlicher Bestandteil unserer Kulturentwicklung, ihre Legitimation nun etwa durch die Ausformung als Therapieraum im Freien erhalten? Oder ist etwa gemeint, dass Gärten ihrem Wesen nach schon immer einem physischen und geistigen Ausgleich dienen und somit aus sich heraus bereits therapeutisch wirksam sind? (...)

Die Gestaltung von Gärten begleitet den Menschen, seit er sesshaft geworden ist. Mit Spaß und Freude, aber auch mit gewaltigem Aufwand und sehr zielgerichtet, beackern wir seit tausenden von Jahren den Boden. Einen Hinweis auf die Beweggründe liefert das mittelpersische Wort *parde'z*, bekanntlich der sprachliche Ursprung für *Paradies*, der biblische Name für den Garten Eden. Über alle Zeiten und Kulturen hat der Mensch sich das Bild einer idealen Welt in seinen Gärten erschaffen und wurde auf diese Weise im weitesten Sinne selbst zum Schöpfer.“

Gärten als Stätte des Lernens in moderner Zeit

Einen Garten haben, einen Garten pflegen – für viele von uns ist das eine schlichte, lebensbegleitende Tatsache. Unbestritten Lust und Qualen zugleich bergend ist der Garten aber mehr als nur der Ort, an dem wir Salat ernten und uns mit Ungeziefer und Unkraut ab-



plagen. Nein, ein Garten hat eine kulturelle Dimension und ist zugleich Ort des Lernens und der Kommunikation. Denn Nachbarsgärten ermöglichen den Blick über den Gartenzaun und den Austausch über gemachte Erfahrungen und geplante „Projekte“. Schrebergärten in Städten bieten älteren Menschen Möglichkeit zum lebenslangen Lernen – ganz praktisch gesehen und auch mit einer konkreten Ausbeute.

Gärten wirken gegen Einsamkeit und führen Menschen zusammen, ja sie sind ideale Stätten der interkulturellen Begegnung. Ganz besonders identitäts- und gemeinschaftsstiftend sind schließlich (auf Südtirolerisch gesagt) die Condominiumsgärten. An ihnen misst sich die Zweckgemeinschaft einer Wohnanlage

mit der Problematik und der Fülle von gemeinsam zu treffenden Entscheidungen. Partizipation wird gelebt und experimentiert, vielleicht prallen auch ganz unterschiedliche Lebenseinstellungen aufeinander, die sich in einem gartenlosen Kondominium sehr viel seltener konfrontieren müssen.

In Gärten hat man immer schon gelernt (man denke an die Klostersgärten des Mittelalters) – und auch heute ist die Gartenkultur wieder sehr im Aufwind. Ein gutes Zeichen, gerade in Zeiten von Klimawandel und Globalisierung. Denn wenn eine Tomate nicht mehr die Runde um den Erdball machen muss, bevor sie auf unseren Teller kommt, sondern vielleicht auf dem eigenen Balkon gewachsen ist, dann hat Lernen stattgefunden.

Brigitte Foppa, Amt für Weiterbildung



Lang Eva u.a.A.: Ansätze für eine Ökonomie der Nachhaltigkeit. oekom verlag, 2005

Latouche Serge: La scommessa della decrescita. Feltrinelli, 2007

Meyer-Renschhausen: Unter dem Müll der Acker. Community Gardens in New York City. Helmer Verlag, 2004

Meyer-Renschhausen, Müller Renate u.a.A.: Die Gärten der Frauen: zur sozialen Bedeutung von Kleinstlandwirtschaft in Stadt und Land weltweit. Centaurus Verlag, 2002

Mollison Bill e Reny Mia Slay: Introduzione alla permacultura. AAM Terra nuova, 2007

Pallante Maurizio: La decrescita felice: la qualità della vita non dipende dal PIL. Editori Riuniti, 2005

Peter Sabine: Schritte auf dem Weg zum Miteinander in der multikulturellen Gesellschaft: interkulturelle Gärten, eine psychologisch-dialogphilosophische Perspektive. Ibidem-Verlag, 2005

Pignatta Valerio: L'insostenibile leggerezza dell' avere: dalla teoria alla pratica. La decrescita nella vita quotidiana. Emi, 2009

Saury Alain: Il Manuale della vita naturale. Guida pratica all' autosufficienza. Arianna Editrice, 2009

Schillaci Filippo: Vivere la decrescita. Una felice esperienza di autoproduzione. Edizioni per la decrescita felice, 2009

Seymour John: Das neue Buch vom Leben auf dem Lande. Ein praktisches Handbuch für Realisten und Träumer. Urania Verlag, 2003

Seymour John: Guida all' autosufficienza, ovvero come coltivare il proprio orto, allevare gli animali, produrre cibi genuini, risparmiare energia scegliendo di vivere in modo ecosostenibile e senza sprechi. Edizione Mondadori, 2008

Seymour John: Selbstversorgung aus dem Garten. Wie man seinen Garten natürlich bestellt und gesunde Nahrung erntet. Urania Verlag, 2005

Shiva Vandana: Geraubte Ernte. Biodiversität und Ernährungspolitik. Rotpunktverlag, 2004

Shiva Vandana: Ritorno alla terra: la fine dell' ecoimperialismo. Prefazione di Carlo Petrini. Fazi Editore. 2009

Lesetipps zum Thema „Gärten – Selbstversorgung – Nachhaltigkeit“

Bates K. Albert: Manuale di sopravvivenza alla fine del petrolio: Riflessioni, consigli e ricette per fare a meno dell'oro nero. Prefazione di Maurizio Pallante. AAM Terra nuova, 2008

Bennholdt-Thomsen Veronika u.a.A.: Das Subsistenzhandbuch. Widerstandskulturen in Europa, Asien und Lateinamerika. Promedia, 1999

Bridgewater Alan e Gill: Fuggire dal mondo e vivere in totale autosufficienza. edizioni Gremese, 2009

Buono Michele, Riccardi Piero: Il mondo alla rovescia. Due giornalisti di Report in viaggio tra i paradossi del pianeta globalizzato. Edizioni per la decrescita felice, 2009

Dahm Daniel, Scherhorn Gerhard: Urbane Subsistenz; die zweite Quelle des Wohlstands, oekom verlag, 2008

Fassmann Natalie: Il balcone delle delizie: frutta e verdura fresche tutto l'anno. L'airone, 2009

Helfrich Silke und Heinrich-Böll-Stiftung: Wem gehört die Welt? Zur Wiederentdeckung der Gemeingüter, oekom verlag, 2009

Hopkins Rob: Manuale pratico della transizione – dalla dipendenza dal petrolio alla forza delle comunità locali. Arianna Editrice, 2009

Dasselbe in deutscher Sprache: Hopkins Rob: Energiewende. Das Handbuch; Anleitung für zukunftsfähige Lebensweisen. Verlag 2001